

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Zofingen, 31. August 1894.

Geehrter Herrr !

Aus den neuesten Annalen entnehme ich zwei Behandlungen von **Gesichtsrose**, die ziemlich verschieden geschehen sind und deren Heilung meines Erachtens schneller hätte geschehen können.

Vor zwei Jahren hatte ebenfalls zwei solche Anfälle. Der erste mit vollständig geschwollenem Gesicht und der zweite 14 Tage später als Rückfall, mit Geschwulst bis auf die Mitte des Kopfes und großen Blattern im Gesicht. Den ersten Fall brachte ich in vier, den zweiten in sechs Tagen zu voller Heilung, so daß Patient das Bett verlassen und unbedenklich ausgehen konnte. Die Behandlung war C 1 + A 1, je 10 Körner auf 2 Dezl. Franz-Branntwein. Compr. damit gemacht, trotzdem der Kranke trockene Behandlung verlangte. Innerlich F 1 + A 1 mit Zuckerwasser $\frac{1}{4}$ -stündlich. Bis heute keine Erneuerung.

Die Spezialmittel für gewisse Fälle in den Annalen zu würdigen wäre zu empfehlen und anregend.

Hochachtend

Blüß.

Pronitten, Ostpreußen, 17. Juli 1894.

Geehrter Herr Sauter !

Kann Ihnen sofort einen Fall Heilung von **Flechten** mittheilen. Frau Babbel in K. litt fünf Jahre an Flechten und Geschwüren, die fast den ganzen Oberkörper bis zum Halse und den Kopf bedeckten. Die ganze Haut befand sich sozusagen in vollständiger Eiterung und Gähnung, namentlich von den Geschwüren. Das Leiden war der Patientin zur völligen Qual

geworden und raubte ihr die Nachtruhe. Während den fünf Jahren sind verschiedene allopathische Aerzte und allerlei Mixturen gebraucht worden, aber ohne den geringsten Erfolg. Im Monat Mai 1894 übernahm ich die Behandlung. Die Besserung ließ sich alsbald erkennen. Ein starker Ausschlag gesellte sich zu den Flechten schnell herzu, welcher sich bis zum Magen erstreckte und dann immer abheilte. Patientin hat die Kur circa sechs Wochen durchgebracht und ist jetzt vollständig gesund und sagt, sie sei wie neugeboren.

Meine Verordnung bestand in je 1 Körnchen S 1 + L zusammen im Glase Wasser, 2. Verdünnung, $\frac{1}{2}$ -stündlich einzunehmen.

Neuerlich: Morgens und Abends Auflegen von grüner Salbe auf die Geschwüre. Täglich zweimaliges Waschen der Flechten mit grüner Sternseife. Das Resultat war glänzend

Ergebnist

A. Thal, Praktiker.

Saginaw G. S., Mich, Nord-Amerika, 526 South Fifth Avenue) 25. August 1894.

Geehrter Herr Sauter !

Sie werden wohl wissen, daß ich im Dezember 90 Jahre alt werde, aber trotzdem bin ich Gottlob gesund und heiter wie ein 20-jähriger und ich kann der Welt sagen, daß ich das hohe Alter und die Gesundheit blos den Sauter'schen Sternmittel zu danken habe. Vorher war ich immer frank und jetzt hoffe ich noch viele Jahre zu leben.

Nun, lieber Herr Sauter, berichte ich Ihnen eine wunderbare Kur, die ich mittels der Sauter'schen Sternmittel gemacht habe. Ein Mädchen, 19 Jahre alt, in der Tampsanstreet hier, war seit einem Jahre schwindsüchtig und von den Aerzten als unheilbar gehalten worden. Sie hatte 41° Fieber, der Puls war gleich dem eines Sterbenden. Sie konnte kaum sprechen,

hatte keinen Appetit, nur Durchfall, der Husten wurde mit stinkendem Auswurf begleitet. Ich gab ihr N, V 1 + V 3, A 1, C 1 + C 3, C 10, F 1 + S 3, das Alles in einem Liter gekochten Wassers und stündlich einen Löffel zu nehmen. Von demselben Medikament mit rothem Fluide ließ ich ihr die Brust und den Leib einreiben. Auf die Leber- und Milzgegend ließ ich mit gelber Salbe zwei mal täglich Comp. machen, sowie drei Einspritzungen die Woche mit N + S 1. Das Abführen habe ich mittelst D gehoben. Nach zwei Tagen habe ich die Mittel in der 3. und 4. Verdünnung gegeben. Binnen Kurzem trat bedeutende Besserung ein, das Fieber ist weg, der Husten schwach und nur abends; sie ist und trinkt und geht spazieren und hat seit meiner Behandlung 20 Pfund zugenommen.

Dr. Joseph Reich.

Charkow, 5. Mai 1894.

Geehrter Herr Sauter!

Fall mit schwerer Verletzung. Petro Pollakoff, 39 Jahre alt, Schreiner, fiel beim Befestigen der Läden an einem Pavillon des Hrn. R. von einer kleinen Leiter auf die Ecke einer kleinen Kiste, die sich unter derselben befand und bekam einen Schlag auf der linken Seite in der Höhe der Milz, mit einer solchen Wucht, daß er ohnmächtig wurde. Er blieb in diesem Zustande ungefähr eine Stunde, ohne daß ihn jemand bemerkte hätte. Endlich sah ihn ein Kind und benachrichtigte den Hausherrn davon. Man brachte ihn zu sich und wollte ihn gerade ins Hospital schaffen lassen, infolge des schweren Falls und des grünen Erbrechens, das nicht aufhörte, als die Dazwischenkunft seiner Frau die Meinung des Hrn. R. änderte. Diese erklärte kurz, ihr Mann dürfe nicht ins Hospital gebracht werden, außer wenn es der französische

Arzt, nachdem er ihren Mann untersucht und geprüft habe, für nothwendig finde (ich pflege ihre Kinder schon seit Jahren). Da man mich nicht zu Hause antraf, so brachte man ihn einstweilen in seine Wohnung.

Als ich denselben Abend zu Petro kam, hatte er starkes Fieber, schwachen Puls und Atmung, weniger häufiges Erbrechen, bedeutende Anschwellung des Hypochonders und der ganzen linken Seite und starke Schmerzen im Unterleib, außerordentliche Schwäche, trockene Zunge, Durst, konnte nicht die geringste Bewegung machen und war kaum fähig ein Wort hervorzubringen.

Ich gab innerlich S 1 + A 1, erstes Glas, Mischung von je einem Korn, Kaffeelöffelweise alle Viertelstunden mit S 1 trocken, 5 Körner auf die Zunge um das Erbrechen aufzuhalten; äußerlich große, schweißtreibende Umschläge um die Lenden und auf den Unterleib, mit F 2 + C 5, je 10 Gramm auf ein Glas Wasser mit einem Kaffeelöffel voll blauem Fluid, abwechselnd mit S 1 + F 2, je 10 Gramm auf ein Glas Wasser mit rotem Fluid. Am nächsten Abend konnte er sich in seinem Bett aufrecht setzen und ging am 5. Tage wieder seiner Arbeit nach.

B. Lefèvre, Professor.

Reutlingen, Württemberg, 14. September 1894.

Sehr geehrter Herr Dr. von Scheele!

Nachdem sich mein **Nerven- und Magenleiden** nunmehr soweit gebessert hat, daß ich wohl zuversichtlich einer vollständigen Wiederherstellung meiner Gesundheit entgegensehen darf, drängt es mich, Ihnen, geehrter Herr Doktor, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für Ihre liebenswürdige Berathung, welche Sie mir j. Bt. angedeihen ließen; haben Sie doch dadurch gleich von vornherein ein festes Ver-

trauen zur Elektro-Homöopathie „Sauter“ in mir zu wecken verstanden, ein Vertrauen, dessen der Leidende so dringend bedarf, soll der Erfolg nach Möglichkeit gesichert werden!

Es interessirt Sie vielleicht, Näheres über den Verlauf meiner Kur zu hören. Wie Sie wissen begab ich mich dieses Frühjahr zu Herrn Fr. Spengler, elektro-homöop. L. Arzt in Zürich IV., um daselbst die geglaubte vierwöchentliche Kur durchzuführen. Wie ich mich bald überzeugen konnte, hatte ich mit der Pension des Hrn. Sp. eine in jeder Hinsicht glückliche Wahl getroffen, denn die liebenswürdige, aufmerksame Behandlung seitens des Hrn. Sp. und dessen Familie, wie auch die Einrichtung und Lage der „Villa Bodania“ befriedigten mich in gleichem Maße. Freundliche Zimmer, eine hübsch eingerichtete Badeanstalt, netter Garten &c., bilden die Vorzüge dieses Besitzthums, damit verbindet sich ein herrlicher Ausblick auf Zürich und Umgebung und die Nähe des Waldes lädt zu angenehmen Spaziergängen ein. Rämentlich letzteren Umstand habe ich sehr angenehm empfunden, da mir sehr viel Bewegung in freier, gesunder Luft verordnet war. Die sonstigen Vorschriften des Hrn. Sp. deckten sich so ziemlich mit denjenigen, welche Sie mir s. Bt. gaben. S 1, N, A 3 waren die Mittel, welche ich innerlich gebrauchte, daneben alkoholische Einreibungen der Wirbelsäule, Einreibungen des Magens mit grüner Salbe, Kola-Coca. Der Erfolg machte sich schon in der ersten Woche fühlbar, indem die Verdauung sich merklich verbesserte und in Folge dessen auch der Appetit zunahm, wie auch der lang ersehnte Nachtschlaf sich allmählig wieder einstellte. Nach Beendigung meines Aufenthaltes bei Hrn. Sp. gebrauchte die betreffenden Mittel zu Hause weiter und kann nun heute mit Freunden konstatiren, daß sowohl Verdauung als auch Schlaf nichts mehr zu wünschen übrig

lassen, so daß ich hoffen darf, infolge dieser glücklichen Umstände auch die Nervenstörungen, welche ab und zu noch auftreten und die sich selbstredend nicht im Handumdrehen beseitigen lassen schwinden zu sehen.

Daß ich durch diese guten Erfolge, welche ich mit der Elektro-Homöopathie erzielte, ein begeisterter Anhänger dieser Heilmethode geworden bin, bedarf wohl Raum der Erwähnung und benütze ich auch jede Gelegenheit, zur Verbreitung derselben beizutragen.

Mit vollkommener Hochachtung

G. L.

Szt. Endre (Pester Comitat), Ungarn.

Ew. Wohlgeboren!

Seit vielen Jahren schon gebrauche ich elektro-homöopathische Mittel und immer mit dem besten Erfolge, gegenwärtig wende ich dieselben nicht nur bei Familienmitgliedern an, sondern auch an Fremde, die von den Ärzten bereits aufgegeben sind. So hatte ich die Freude einen 75jährigen Greis binnen 14 Tagen vollkommen vom **Zungentrebs** zu heilen, was auch in den Ärztekreisen Aufsehen erregte.

Eine Frau, 35 Jahre alt, sechs Jahre herzleidend mit **Herzbeutelwassersucht**, diese behandle ich seit Januar 1894 und ihre früheren Ärzte können nicht genug staunen, daß sie sich so wohl fühlt. Auch die Beutelwassersucht nimmt rapid ab. Sie leidet auch an **weißem Fluß** und bin ich sehr zufrieden mit dem Fortschritt der Genesung.

Achtungsvollst

Darvas Tilda.

Bezwyk, 27. August 1894.

Herrn A. Sauter, Genf!

Senden Sie mir gefl. wieder ein Topf rothe Salbe.

Der **Hodenbruch** bei dem 1½-jährigem Knäblein ist mit dem ersten Topfe fast gänzlich geheilt und wird nun der zweite Topf das noch bewerkstelligen, was dem ersten nicht ganz möglich war. **Leistenbrüche** heilen mit einem Topfe bei Kindern gründlich aus.

Achtungsvoll ergeben

R. Eichenberger, Fabft.

Literatur.

Vor einiger Zeit erschien im Verlag von K. Dietrich in Dresden ein Werk betitelt: „**Arztlicher Rathgeber für Gesunde und Kranke**“, von Dr. med. Birnbaum. — Der Verfasser, welcher in seinen vorher vertheilten Plakaten bekannt macht, daß er jeder Heilwissenschaft gerecht wird, hat aber in seinem Werk das ganz vergessen, denn die heftigsten Angriffe aller Methoden leuchten uns bereits auf den ersten Seiten entgegen, so daß nichts weiter übrig bleibt, als die Allopathie. Bedauerlich aber ist es, daß Herr Dr. Birnbaum es wagt, über eine Wissenschaft zu urtheilen, die er gar nicht kennt. Am meisten wird vom Verfasser die Homöopathie und die Elektro-Homöopathie angegriffen, und man kann sich nur wundern, wie es möglich ist, daß ein wissenschaftlich gebildeter Arzt sich so wenig Mühe giebt andere bekannte Heilwissenschaften kennen zu lernen, ehe er so abfällig urtheilt, dann würde wenigstens nicht so furchtbarer Unsinne herauskommen, über den wir nur die Achseln zucken können. Am deutlichsten wird dies klar, wenn wir die Aussprüche des Herrn Dr. Birnbaum wörtlich anführen.

„Ein grober Schwindel ist das elektro-homöopathische Heilmittel, es enthält Streukügelchen und Flüssigkeiten, die als weiße, rothe, blaue, gelbe und grüne Elektrizität unterscheiden werden. Das Mittel hat natürlich gegen keine Krankheit irgend welche Wirkung. Ein ebenso großer Schwindel ist die elektro-vegetabilische Homöopathie in Genf, sie kennt außer den fünffarbigen Elektrizitäten noch zwei andere: rosa und braun und eine achte Elektrizität, die alle Krankheiten heilt. Aehnliche Schwindelmittel sind die elektro-homöopathischen Salben und Pillen von Sauter. Alle diese Mittel sollen durch den gelehrten Namen bestehen. Eine Elektro-Homöopathie giebt es gar nicht.“

Es ist wohl kaum nöthig hier noch etwas anzufügen, denn die Unkenntniß spricht uns aus jeder Zeile entgegen, sie ist auch eine Krankheit derer, die den Mund

allzu voll nehmen und für die haben wir auch noch ein probates Mittel — wir lassen sie austoben.

Anita Schacht.

Thierheilungen.

Mariensee (Westpreußen), 20. Juni 1894.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Es wird Ihnen gewiß interessant sein, zu hören, daß eben hier eine glückliche Kur gemacht habe mit einem von unseren Schweinen. Dieselbe hatte 7 lebende und 2 tote Ferkel bekommen, die wohl schon eine Weile vor der Geburt tot gewesen waren. Die Sau bekam ein **geschwollenes Euter, großes Fieber** und lag vollständig unbeweglich da, fraß nichts während mehreren Tagen, weshalb sie gestochen werden sollte.

Ich versuchte ihr zu helfen, ließ das Euter öfters täglich einreiben mit der grünen Salbe; gab F 2, A 2, L und C 3, 4 Korn von jedem in 1 Liter Verdünnung, alle halbe Stunde einen Esslöffel voll zu nehmen. Die Sau fühlte sich bald beruhigt und ist jetzt nach vier Tagen gesund, nimmt selbst die Ferkel wieder an, die während der Krankheit gefüttert wurden.

Dies war mein erster Versuch bei Thieren; da er so gut gelang, werde ich noch andere machen.

Besten Gruß!

Frau Consul Clara A. Zeden.

Verschiedenes.

Auszeichnung.

Bei der in Antwerpen stattfindenden internationalen Ausstellung hygienischer Produkte, unter dem Patronate des internationalen Ver-